

Pädagogische Konzeption

Februar 2026

„Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft“

(R. Steiner)



Waldorfkrippe
Waldorfkindergarten
Südstadt

Pädagogische Konzeption

Inhalt

1. Unser Leitbild3
2. Die gesetzliche Grundlage5
3. Unsere Einrichtung6
 - 3.1. Die Geschichte von Verein und Einrichtung6
 - 3.2. Der Sozialraum6
 - 3.3. Die Räumlichkeiten und der Garten7
 - 3.4. Unsere Betreuungszeiten und die Personalbesetzung8
 - 3.5. Das Aufnahmeverfahren8
4. Unsere pädagogischen Grundlagen9
 - 4.1. Vorbild und Nachahmung9
 - 4.2. Sinneserfahrungen10
 - 4.3. Rhythmus und Wiederholung11
 - 4.4. Die Beteiligung von Kindern14
 - 4.5. Das sexualpädagogische Konzept17
 - 4.6. Die Eingewöhnung17
 - 4.7. Die Erziehungspartnerschaft18
 - 4.8. Der Kinderschutz und die Beschwerderechte18
 - 4.9. Unser Umgang mit Verhaltensherausforderungen, Inklusion19
5. Unsere Kooperation mit der „Tübinger Freie Waldorfschule“20
6. Die Zusammenarbeit im Kollegium20
7. Die Zusammenarbeit mit den Eltern22
8. Unsere Qualitätsentwicklung und -sicherung23
9. Der Anhang24

Pädagogische Konzeption

1. Unser Leitbild

Frei ist ein Mensch in dem Maße, in dem es ihm gelingt, in Übereinstimmung mit seiner eigenen Anlage und Bestimmung zu leben und zu handeln. Die Sehnsucht nach dieser Freiheit ist es, die alle Menschen verbindet. Sie ist allgemein und individuell zugleich. In unserer gemeinschaftlichen Arbeit im Waldorfkindergarten Südstadt, mit Bildung, Erziehung und Betreuung im Sinne der Waldorfpädagogik, wollen wir Vorbild sein und Kinder auf dem Weg zu dieser Freiheit unterstützen und begleiten.

Unserem täglichen Wirken liegen folgende Übereinstimmungen zugrunde:

- Wie einem jedem Menschen so begegnen wir den uns anvertrauten Kindern vor dem Hintergrund des anthroposophischen Menschenbildes. Wir nehmen das Wesen des Kindes bedingungslos und gleichwürdig in unserer Gemeinschaft auf. Mit Freude und Interesse gehen wir auf das Kind zu und schaffen dem werdenden Menschen einen geschützten Raum für eine gesunde, behütete und zugleich freie Entwicklung.
- Eine interdisziplinäre und stärkenorientierte Zusammenarbeit im Kollegium trägt die Kindergruppe. Zu- und Hinhören ermöglicht uns eine umfassende Wahrnehmung aller Menschen im Kollegium und in der Elternschaft. Die fachlich fundierte Aus- und Weiterbildung der KollegInnen und regelmäßige pädagogische und organisatorische Zusammenkünfte sind Nährboden unserer soliden Arbeit.
- Wir bieten allen Eltern und Familien eine einladende Atmosphäre und eine vertrauensvolle Kommunikation.
- Die Unterstützung der Eltern in der Ausübung ihrer Rechte und Pflichten gegenüber den Kindern ist uns ein großes Anliegen.
- Mit Offenheit und Interesse nehmen wir unser vielfältiges Umfeld im Sozialraum der Tübinger Südstadt wahr.

Im Alltag handeln wir gemäß folgender Maxime:

- Wir führen und begleiten die Kinder als positiv gestimmte, mit dem Herzen denkende und mit den Händen tätige Erwachsene. Wir wünschen uns, dem Wesen der Kinder zu begegnen und diese kennenzulernen, indem wir gemeinsam an sinnvollen Aufgaben tätig werden. Die Kinder dürfen dabei am Leben lernen. Wir streben unsere eigene Weiterentwicklung an und stellen uns den Kindern damit täglich unterstützend zur Verfügung. Wohltuende Rhythmen und Gewohnheiten ermöglichen ein behutsames Aufwachen des Bewusstseins, stärken die Fähigkeit des sich Abgrenzens und Verbindens in der ganzheitlichen Verarbeitung im Spiel.

Pädagogische Konzeption

- Aus dem Wissen um verschiedenen Blickwinkel heraus, finden tägliche Reflexionsrunden neben wöchentlichen Konferenzen statt. Einem jedem Mitarbeiter ermöglichen wir, entsprechend dem Arbeitsumfang, eigenverantwortliche Gestaltungs- und Begegnungsspielräume in der Kindergruppe zu übernehmen. Verbindliche Absprachen und sinnvolle, effektive Aufgabenverteilungen werden gruppenintern wie auch übergreifend im monatlichen Großteam erarbeitet und reflektiert. Eine gute Zusammenarbeit mit Vorständen, Elternbeiräten und pädagogischen Fachkräften im monatlichen Beraterkreis rahmt die Kernaufgaben ein, stellt die Versorgung der Fachkräfte und Kinder sicher und macht den Alltag innerhalb der Einrichtung und des Trägers transparent.
- Wir streben eine partnerschaftliche und unvoreingenommene Beziehung zu den Eltern an, in der regelmäßig und bedarfsabhängig Gespräche stattfinden. Gemeinsam arbeiten wir lösungsorientiert und konstruktiv zusammen. Der Pluralität der Familiensysteme begegnen wir mit Offenheit und Interesse.
- Mit anderen Einrichtungen und Institutionen kooperieren wir auf Augenhöhe und stellen unseren waldorfpädagogischen Beitrag zu Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder im ersten Jahrsiebt allen Interessierten zur Verfügung.

In die Zukunft blickend verfolgen wir konkrete Ziele:

- Kinder bringen auf unterschiedliche Weise neue Impulse in die Welt. Ihre individuellen Bedürfnisse und Ausdrucksweisen wollen wir zum Anlass nehmen unser pädagogisches Angebot stetig weiterzuentwickeln. Die Seelenpflegebedürftigkeit der Kinder und Stärkung ihrer Mitte als Basis einer soliden Nerven-Sinnes- und Denkentwicklung stehen dabei im Mittelpunkt.
- Zusammen mit allen in unserer Gemeinschaft Tätigen, dem Kollegium und der Elternschaft, wollen wir unsere Einrichtung als einen wohltuenden Ort für die Kinder immer wieder neu erschaffen, bewusst gestalten und pflegen.
- Jeder Einzelne hat die Möglichkeit zur begleitenden Selbstentwicklung seiner Stärken und Kompetenzen. Wir wollen die Synergien individueller Fähigkeiten und neuer Impulse zum Wohle der Kinder und Erwachsenen nutzen. Vertrauensstärkende Maßnahmen mögen die Übernahme verantwortungsvoller Aufgaben ermöglichen.
- Unsere Ideale, Werte und Ziele sind Leistungsversprechen, die durch die bei uns tätigen Menschen im Alltag erlebbar werden.
- Als eine pädagogische Einrichtung für Kinder im ersten Jahrsiebt, gehen wir offen auf alle Arten weiterführender Schulen und unterstützende soziale Einrichtungen zu.

Pädagogische Konzeption

- Verwebung und Vernetzung in kleinen und großen Zusammenhängen, in Organisation und auf Herzebene ist Zukunftsimpuls.

Unser Wunsch für die Kinder und alle Mitwirkenden in unserer Einrichtung ist nicht nur die persönliche Freiheit zu erlangen. Nur dort wo Menschen und Umwelt einander inspirieren und Resonanz ein kontinuierliches Aufblühen und Fruchtbilden bewirkt, kann auch jeder einzelne mit Leib und Seele der eigenen Bestimmung folgen. Die Wechselwirkung des gemeinsamen Ringens und der überspringende Funke von einem zum anderen können eine freudige Begeisterung in der täglichen Arbeit entzünden, in der die Kinder heranreifen dürfen. Aus der Stärke des Überschusses und der Kreativität heraus wollen wir den Weg des Waldorfkindergarten Südstadt weitergehen.

2. Die gesetzliche Grundlage

Gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das Kindertagesbetreuungsgesetz in Baden-Württemberg. Dieses umfasst in § 2 ff. die wichtigsten Inhalte des Sozialgesetzbuches (SGBVIII), welches bundesweit Gültigkeit hat.

Demnach verpflichten wir uns, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beizutragen. Die Ausreifung der emotionalen, sozialen, körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes richtet sich nach den Leitlinien der Waldorfpädagogik in Anlehnung an den Orientierungsplan Baden-Württemberg.

Der Schutz des Kindeswohls ist eine wesentliche Ausrichtung der täglichen pädagogischen Arbeit. Durch eine Erziehungshaltung, die von Wertschätzung und Aufmerksamkeit geprägt ist, werden die Würde, die Rechte und Intimsphäre der Kinder gewahrt. Insbesondere seien hierbei die Rechte auf Leben und persönliche Entwicklung, auf Kindeswohl, Versorgung und Schutz, auf Gleichbehandlung und Beteiligung gemäß Entwicklungsstand genannt (UN-Kinderrechtskonvention).

Sofern der Hilfebedarf dies zulässt, sollen Kinder mit Behinderung zusammen mit Kindern ohne Behinderung in unserer Einrichtung gemeinsam gefördert werden.

3. Unsere Einrichtung

3.1. Die Geschichte von Verein und Einrichtung

Der Waldorfkindergarten Südstadt in Tübingen ist eine inzwischen zweigruppige Einrichtung, die 1989 aus einer Elterninitiative heraus ihren Anfang nahm. 1991 gründete sich der Verein zur Unterstützung der Waldorfpädagogik e.V., der seitdem Träger dieser und einer weiteren Einrichtung ist. Der Verein ist Mitglied in der Vereinigung der Waldorfkindertagesstätten Baden-Württemberg und der Waldorfkindergärten Deutschland sowie dem Landesverband der Wald- und Naturkindergärten Baden-Württemberg.

Als freier Träger des Kindergarten Huberstraße unterstützt er die Stadt Tübingen mit 20 Kindergartenplätzen für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Seit 2017 gehört auch eine Krippengruppe mit zehn Plätzen für Kinder von ein bis drei Jahren zur Einrichtung. Der Waldkindergarten Morgentau, in welchem sowohl die Waldorf- als auch die Naturpädagogik ihren Platz hat, besteht als weitere Einrichtung unseres Trägers und stellt ebenfalls 20 Kindergartenplätze für Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren zur Verfügung. Der im Grundgesetz verankerte Inklusionsgedanke und die Freude an der Vielfalt prägen unseren Alltag in beiden Einrichtungen.

Der Waldorfpädagogik folgend zielt der Verein mit diesem Betreuungsangebot darauf ab, die gegenwärtige Bildungs- und Erziehungslandschaft mitzustalten. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der „Tübinger Freie Waldorfschule“, wo über die Hälfte der Kinder der Einrichtung eingeschult werden.

Über die Grenzen Tübingens hinaus bietet der Verein durch die Zusammenarbeit mit der Organisation „World Horizon“ jungen Menschen aus Südamerika und Afrika die Möglichkeit, ein Jahr bei uns im Rahmen des Freiwilligendienstes mitzuarbeiten.

3.2. Der Sozialraum

Die meisten Familien der Einrichtung kommen aus der näheren Umgebung, der „Südstadt“ in Tübingen. Zahlreiche alte Einfamilienhäuser entlang der Steinlach, aber auch ein dicht bebautes Wohnviertel mit großen Mehrfamilienhäusern sowie das Loretto und das Französische Viertel, die sehr von der alternativen Szene geprägt sind, bilden hier das Stadtbild ab.

Der Kindergarten ist ebenfalls in einem Mehrfamilienhaus in der Huberstraße nahe der Steinlach, einem ehemaligen Offiziersgebäude, untergebracht. Hier wurden zwei voneinander getrennte Erdgeschosswohnungen, einmal für den Kindergarten- und einmal für den

Pädagogische Konzeption

Krippenbereich, umstrukturiert. Beide Bereiche sind ähnlich aufgeteilt, jedoch über das Treppenhaus voneinander getrennt.

Die Hausgemeinschaft nennt sich „Tante Huber“ und konnte durch Gründung der „Wohnprojekt Tante Huber GmbH“ als Teil eines Mietshäuser Syndikats dem Immobilienmarkt entzogen werden. Zur „Tante Huber“ gehören alle Menschen, die in der Huberstraße 14-16 in der Tübinger Südstadt wohnen und arbeiten. Ein Teil der Wohneinheiten wird von dem Verein „AIDS-Hilfe Tübingen-Reutlingen e.V.“ und dem „Verein für Sozialpsychiatrie (VSP)“ bewohnt. Im Erdgeschoss und Garten spielen die Kinder unserer Krippen- und Kindergartengruppe. Die Hausgemeinschaft pflegt einen niederschwelligen und wertschätzenden Umgang miteinander. Zur Bewältigung aller anstehenden Themen und Aufgaben, welche die gemeinsame Verantwortung betreffen, trifft sich das Plenum des Hauses einmal im Monat.

Die folgenden Ausführungen der Konzeption betreffen die Kindergartengruppe, wobei die Konzeption der Krippe im Anhang zu finden ist.

3.3. Die Räumlichkeiten und der Garten

Die Kindergartengruppe hat einen großen L-förmigen Gruppenraum. Im vorderen Bereich ist die Küche, in welcher gemeinsam mit den Kindern das Frühstück zubereitet wird und in der von unserer Köchin das Mittagessen täglich frisch gekocht wird. Die Küche kann über eine Schiebetür vom großen Gruppenraum getrennt werden, in dem an mehreren Tischen gegessen wird und während der Spielezeit großräumig mit Spielständern, Stühlen, Tischen und Tüchern etc. gespielt werden kann. Im hinteren Bereich des Raumes sind unsere zwei großen Puppenhäuser, ein Kaufladen und Regale mit Naturmaterialien sowie Stehpuppen und Stricktiere, die zum fantasievollen Spielen einladen. Die offenen und wandelbaren Räume bieten zum einen die Möglichkeit, das Freispiel gemäß den Leitgedanken der Waldorfpädagogik zu gestalten. Zum anderen lassen sich mit wenigen Maßnahmen gezielte Angebote wie das Aquarellfarben malen, Eurythmie und Reigen ermöglichen. Neben dem Gruppenraum gibt es eine Garderobe, einen Schlafräum mit eigenen Betten der Ganztageskinder, sowie ein kindgerechtes Bad und eines für die Erwachsenen.

Die Kinder gehen über den Hausflur und den Hof in den Garten des Kindergartens. Der Gartenanteil der Krippenkinder ist durch einen Holzzaun und ein Törchen vom Garten der Kindergartenkinder getrennt. Dies bietet die Möglichkeit des Besuchs jener Krippenkinder, deren baldige Eingewöhnung in der Kindergartengruppe bevorsteht. Im Garten gibt es den Sandkasten mit Holzterrasse, die Steinwerkstatt, Balancierhölzer, Kletterbäume, Stelzen, Springseile, eine große Wiese, einen Erdhügel mit Häuschen, sowie einen alten Baumbestand, eine Kräuterspirale und Beerensträucher.

3.4. Unsere Betreuungszeiten und die Personalbesetzung

Jede Gruppe besitzt nicht nur ihre eigenen Räume, sondern auch die pädagogischen Teams sind den Gruppen konstant zugeteilt und variieren nur im Vertretungsfall. Die Kinder der Kindergartengruppe werden täglich ab 07:30 Uhr von einer/r WaldorferzieherIn und einer Person im Bundesfreiwilligendienst begrüßt. Ab 8:30 Uhr und 10:30 Uhr kommt jeweils eine weitere Fachkraft hinzu, so dass die Kinder auch während der Draußenzeit, des Mittagessens und der Mittagsruhe bis zur letzten Abholzeit um 15 Uhr von zwei Fachkräften betreut werden.

Um einen rhythmischen Tagesablauf zu gewährleisten, sollen die Kinder morgens bis 9 Uhr in den Kindergarten gebracht werden. Eltern haben die Möglichkeit ihre Kinder um 12:30 Uhr, um 13:30 Uhr oder ab 14:45 Uhr bis spätestens 15:00 Uhr abzuholen. Die gewünschte Abholzeit legen die Eltern des Kindes für die einzelnen Wochentage fest, so, dass ein sicherheitsgebender Wochenrhythmus entsteht. Dreimal jährlich (August, Dezember, April) und zusätzlich aus wichtigem oder pädagogischem Grund bietet sich die Möglichkeit, die individuellen Betreuungszeiten neu festzulegen bzw. kurzfristig zu verändern.

Die Betreuungszeit endet an Freitagen bereits um 13:30 Uhr, so dass der Kindergarten insgesamt eine wöchentliche Öffnungszeit von 36 Stunden anbietet. An 30 Tagen im Jahr ist der Kindergarten entsprechend den städtischen Schließzeiten, zuzüglich fünf weiteren Tagen, geschlossen.

3.5. Das Aufnahmeverfahren

Wenn Eltern Interesse an unserem waldorfpädagogischen Konzept haben und auf der Suche nach einem Kindergartenplatz ab dem dritten Lebensjahr sind, gibt es zunächst die Möglichkeit, die Einrichtung, unser Konzept und das Kollegium bei der Informationsveranstaltung im Vorjahr des gewünschten Eintrittstermins kennenzulernen. Bereits bei diesem Termin ist es explizit erwünscht, dass Eltern eigene Erwartungen und Vorstellungen bezüglich der Einrichtung und pädagogischen Arbeit formulieren. Die größtmögliche Übereinstimmung der elterlichen Haltung mit unseren pädagogischen Grundlagen ist Garant für eine gelungene Kindergartenzeit ihres Kindes.

Parallel gibt es ein Anfrageformular, das interessierten Familien Gelegenheit gibt, sich schriftlich vorzustellen. Dieses ersetzt nicht die Anmeldung bei der Zentralen Anmeldestelle der Stadt Tübingen (ZAK), welche ebenfalls erfolgen muss, so, dass jeder Antrag systemisch erfasst und berücksichtigt werden kann.

4. Unsere pädagogischen Grundlagen

Das Wesen des Kindes im Ganzen zu erkennen und seine ureigensten Anlagen und Qualitäten zur Erfüllung zu bringen ist oberstes Ziel und zugleich grundlegendste Haltung in der Waldorfpädagogik. So begleiten wir das Kind gemäß seiner Bestimmung in unsere Gemeinschaft.

Ankommen, vertraut werden, sich verbinden und einen wohltuenden Rhythmus finden – das sind Themen des Kindes im ersten Jahrsiebt. So darf sich das Kind im ersten Jahrsiebt aus der geistigen Welt kommend auf der Erde, in unserer Gemeinschaft und vor allem in seinem eigenen Körper beheimaten. Alle Reifeprozesse und Bildungsimpulse des Kindes können sich im Kindergarten an der wohlig gestalteten Umgebung, dem sinnvollen Tätigsein der Erwachsenen, an echten Sinneserfahrungen und dem atmenden Tagesrhythmus entzünden. Das freie Spiel als Herzstück unserer Pädagogik bietet den Kindern Raum für die ganzheitliche Verarbeitung aller Eindrücke und individuelle Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

Die Säulen unseres pädagogischen Handelns sind daher „Vorbild und Nachahmung“, „Rhythmus und Wiederholung“ und echte „Sinneserfahrungen“.

4.1. Vorbild und Nachahmung

Das Kind ist im Kindergartenalter noch ganz offenherzig und unbedarf. Alles, was es erlebt, wirkt sich daher unmittelbar auf die Gefühle, die soziale und geistige Entwicklung bis hin zum heranreifenden Körper aus. Durch wohltuende, verstehbare und sinnhaft nachvollziehbare Eindrücke erwacht das noch zarte Selbstbewusstsein, weltliche und soziale Prozesse werden erlebbar. So darf das Kind in der Nachahmung mit Kopf, Herz und Hand seine Umgebung ergreifen und begreifen. In einer wohlig warmen und heiteren Stimmung kann es spielerisch alle Lernprozesse verinnerlichen.

Wir ErzieherInnen ergreifen daher während der Spielezeit eine bedeutungsvolle Tätigkeit im hauswirtschaftlichen, handwerklichen oder künstlerischen Bereich. Wir bereiten Frühstück zu, backen, nähen, reparieren oder treffen Vorbereitungen für unsere Jahresfeste. Eine arbeitssame Atmosphäre, in der die Erwachsenen mit den Händen tätig sind, bietet den Kindern sichtbare und nachvollziehbare Prozesse, denen sie sich anschließen können. Am rhythmischen Kneten, beim Korn dreschen und Mahlen mit der Handmühle beispielsweise kann das Brot backen erlebt werden. Unser Tun begleiten wir mit Liedern oder Reimen, die den Fokus nicht etwa auf eine schrittweise Erklärung, sondern auf die fröhliche Tätigkeit legen, die aus der Wiederholung heraus zu verinnerlichtem Wissen wird. Eigene Spielimpulse werden dabei angeregt, ohne dass wir intentional auf das Kind einwirken.

Pädagogische Konzeption

Im Reigen (Kreis- und Bewegungssingspiele) oder den Handgestenspielen haben die Kinder die Möglichkeit, alle jahreszeitlichen Geschehnisse der Natur körperlich und seelisch nachzuvollziehen. Ein gesundes Kohärenzgefühl kann dabei entstehen.

Spielend erproben sich die Kinder in der sozialen Interaktion und entwickeln Interesse aneinander. Sie erleben auch hier in den ErzieherInnen nachahmungswürdige Vorbilder, die ein liebevolles und fürsorgliches Miteinander begleiten und sich täglich um unvoreingenommene Begegnungen mit den Kindern bemühen. Eine behutsame, freundliche Führung der Gruppe gibt den Kindern Halt und Verlässlichkeit.

4.2. Sinneserfahrungen

Wahre, erfahrbare und verdauliche Sinneseindrücke sind Grundlage einer gesunden körperlichen und seelischen Ausreifung. Wohlbefinden, Selbstsicherheit und Körperbeherrschung wiederum nähren zum Schulalter hin die wohlgeschätzten kognitiven und sozialen Kompetenzen. Nur wenn ein Kind gut in seinem Gleichgewicht steht, Arme und Beinbewegungen kontrollieren kann und die seelischen Bedürfnisse befriedigt sind, ist es in der Lage, auf ein anderes Kind, ein Gegenüber, einzugehen, hilfsbereit zu sein, in einer Gruppe seinen Platz zu finden, ohne herausfallen zu müssen. Problemlösefähigkeiten und ein gesundes Selbstvertrauen entstehen.

Folglich wollen wir den körperlichen unteren Sinneserfahrungen, dem Tast-, Bewegungs-, Gleichgewichts- und Lebenssinn, besondere Beachtung schenken.

Tastsinnerfahrungen im Spiel mit Tüchern und Fellen oder beim Fingerspiel verhelfen, zu sich zu kommen, Grenzen zu empfinden und zu wahren, legen ein Weltvertrauen und eine Offenheit an. Ausschließlich am echten Naturmaterial wie Holz, Schafwolle, Bienenwachs, Sand und Erde wird die Welt zum verstehbaren Erlebnis und kann wortwörtlich begriffen werden. Im Umgang mit den Elementen erlebt sich das Kind selbstwirksam. Freilassende funktionsfreie Spielmaterialien wie Bretter, Wurzeln, Spielständer, Tücher und selbstgenähte Puppen sind wichtig für die Phantasiekraft und ermöglichen die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit auch innerhalb einer Kindergruppe.

Das Wahrnehmen, Verarbeiten im Sinne von Verbinden mit den eigenen Impulsen und schließlich Aus-Sich-Heraussetzen von Eindrücken, kann das Kind nur in wohlig sicherer Umgebung erlernen. So schaffen wir eine warme herzliche Atmosphäre und legen großen Wert auf wertschätzenden Umgang miteinander. In gewohnt behütetem Umfeld sind die Kinder in der Lage aus dem Seelischen heraus zu agieren, wie sie es im Rollenspiel tun. Sie äußern ihre Bedürfnisse, grenzen sich ab, nehmen Impulse der anderen Kinder wahr und verbinden

Pädagogische Konzeption

sich damit zu etwas Neuem. Sie lernen dabei länger an einer Sache dranzubleiben und sich aus sich selbst heraus gänzlich damit zu verbinden.

Der damit geschilderte Lebens- oder Vitalsinn erfährt auch in den Grimms Märchen, Geschichten und Puppenspielen, die gespickt sind mit Wahrbildern der menschlichen Entwicklung, besondere Stärkung. Handgestenspiele und der jahreszeitliche Reigen stärken das Wohl- und Einheitsgefühl der Kinder mit sich und der Welt. Die künstlerisch eingefangenen Naturbilder haben eine organbildende Kraft.

Ein geschulter Bewegungssinn, die daraus hervorgehende wichtige Basiskompetenz des Innehaltens und der kontrollierten Bewegung wie wir sie im Reigen oder Kreisspiel machen, verursacht nicht nur ein Freiheitsgefühl, sondern legt auch aus der Bewegung heraus ein räumliches Vorstellungsvermögen an.

Weiter können sich Kinder mit Hilfe des Gleichgewichtssinns beim Balancieren, Hüpfen und Springen selbstzentriert erleben und zu den drei Raumes Richtungen in Beziehung treten, was für jedes Verhältnis von Zahlen, Mengen oder Einheiten von Bedeutung ist. Daraus kann Konzentrationsfähigkeit, Koordinationsvermögen, allgemeine und selektive Aufmerksamkeit und ein entwickelter Ordnungssinn hervorgehen. Konkret gelingt es Kindern mit gut ausgebildetem Gleichgewichtssinn, hinzuhören und dabei das Gesagte zu gliedern.

Sprachlich begleiten wir die Bewegungen im Reigen und der Eurythmie mit fröhlichen jahreszeitlichen Liedern, Sprüchen und Reimen. Dabei ist körperlich verbildlichte Sprache die Basis der kognitiven Fähigkeit der nachvollzogenen Gedanken eines Gegenübers. Lyrische Sprache und künstlerische Betätigung wie Tanzen, regen zum Einen die Weltverbundenheit an, zum Anderen wird ein nicht beengter Seeleninnenraum und das positive Verhältnis zu allen erlebten Gefühlen des Kindes geschaffen. Beide Faktoren sind wichtige Voraussetzungen für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung.

4.3. Rhythmus und Wiederholung

Der regelmäßige Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus im Waldorfkindergarten trägt dazu bei, dass sich bereits die Jüngsten, unsere Sonnenkinder, anhand der verlässlichen Strukturen und Rituale orientieren können. Schon nach wenigen Tagen bewegen sie sich dadurch autonom und frei im Kindergartenalltag.

Unser atmender Kindertagentag

Ein regelmäßiger Wechsel zwischen geführten und freilassenden Situationen regt ein gesundes Verhältnis zwischen der Aufnahme von Eindrücken und deren Verarbeitung an. So beginnt der Tag um 7:30 Uhr mit der ersten Spielezeit als einer Phase des Ausatmens. Mit

Pädagogische Konzeption

freilassendem Spielmaterial und den Tätigkeitsangeboten der ErzieherInnen sollen das Fantasiespiel und damit die ureigensten Spielimpulse der Kinder angeregt werden. Als Herzstück unserer Pädagogik dient das freie Spiel der ganzheitlichen Verarbeitung sowohl von Sinneseindrücken als auch von individuellen entwicklungspsychologischen Themen.

Dieser ersten Spielephase folgt um ca. 10 Uhr der Morgenkreis mit anschließendem Reigen oder der Eurythmie – eine Zeit des Einatmens mit ganzheitlichem Angebot. Mit jahreszeitlichen Liedern, Reimen und Fingerspielen begrüßen wir die Kindergruppe und holen in Kreisspielen und Tänzen den Jahreslauf der Natur zu uns herein. Während wir uns beim gemeinsamen Frühstück mit verschiedenen Getreidemahlzeiten stärken, folgt im Anschluss die zweite Spielezeit im Garten.

Draußen können die größeren Kinder mit Stelzen, Seilen und beim Klettern ihre Geschicklichkeit erproben oder am Wandertag mit uns den nahegelegenen Galgenberg besteigen, während die Jüngeren im Sandkasten, der Steine- und Matschwerkstatt oder auf unserer Wiese im Garten erneut in ein freilassendes Spiel eintauchen können.

Zurück im Gruppenraum erleben die Kinder um etwa 12 Uhr ein Puppenspiel oder hören ein Märchen, das sie zumeist staunend verfolgen und dann anschließend im eigenen Spiel wieder aufgreifen können. Mit der ersten Abholzeit um 12:30 Uhr ist nun ein runder Kindergartenvormittag abgeschlossen.

Für die Kinder, die noch länger bleiben, gibt es ein selbstgekochtes Mittagessen. Auch die anschließende Mittagsruhe dient einer nachmittäglichen Phase des Ausatmens und der Erholung.

Unser Wochenrhythmus

Wie der Tag, so folgt auch unsere Woche mit den Frühstücksmahlzeiten und den künstlerischen Angeboten einem sicherheitsgebenden Rhythmus. Sowohl die biologischen Getreidespeisen Milchreis, Gerstenbrot, Hirsebrei, Roggenbrötchen und Hafermüsli als auch die künstlerischen Tätigkeiten unterstützen die Lebenskräfte der Kinder und verhelfen zu einer harmonischen Entwicklung.

So können die Kinder beim Bienenwachskneten am Montag in die Gestaltung kommen und der eigenen Vorstellung Ausdruck verleihen, während das Aquarellfarbenmalen mit dem wässrigen Element am Dienstag ein Loslassen und Prozessvertrauen unterstützt. In der Eurythmie in der Mitte der Woche leitet uns eine Eurythmistin von der Freien Georgenschule Reutlingen an. Mit einem jahreszeitlich variierenden Programm aus Reimen und Liedern bewegen sich die Kinder mit ihr zusammen im Raum und schaffen so Nährboden für spätere gedankliche Beweglichkeit und innere Nachempfindung – eine wichtige soziale Fähigkeit. Das Brötchenbacken und Vespermärtchen begleitet am Donnerstag den Wandertag, an dem die

Pädagogische Konzeption

großen und mittleren Kinder, unsere Blumen- und Sternenkinder, die eigene Kraft und Ausdauer erleben. So schließt der Wochenrhythmus mit der Tätigkeit des Saubermachens, einem kleinen Balancierparcours und dem Angebot der Heileurythmie am Freitag.

Die zu uns kommende Heileurythmistin bietet allen Kindern in liebevoller Einzelarbeit durch individuell angepasste Bewegungsformen ihre Unterstützung in der Entwicklung an. Mit Zustimmung der Eltern arbeitet sie in zehn aufeinanderfolgenden Einheiten zu je 30 Minuten pro Woche mit jedem Kind und rundet das Angebot mit einem Gespräch mit den Eltern ab.

Das Jahr im Waldorfkindergarten

Der Jahreslauf im Waldorfkindergartenbettet die Kindergruppe in den großen Zusammenhang der Natur ein. Die christlichen Jahresfeste und Zeiten der Vorbereitung bereiten uns einen wechselnden Rhythmus aus Warten und Ankommen.

So gehen dem Michaelifest zu Beginn des Kindergartenjahres Mut und Kraft bringende handwerkliche Tätigkeiten wie das Sägen und Schnitzen eines Schwertes voraus. In der Erntezeit wird Korn gedroschen und Mehl gemahlen, während ein paar Körnchen für das Säen im nächsten Frühjahr zurückbehalten werden. Zum Erntefest machen wir gerne ein Feuer im Garten. Beim Laternenfest tragen wir mit den Kindern ein Licht durch die dunkler werdende Jahreszeit. Dieses Bild des eigenen Lichtes, das wir Menschen entzünden können und das uns den Raum als ein gemeinschaftliches Erlebnis mit Hilfe vieler Lichter erhellen kann, erleben wir zum Weihnachtsfest hin im Brauch des Adventsgärtlein. Schließlich erwarten und bestaunen die Kinder im weihnachtlichen Bild des Krippengeschehens alles, was wertvoll und neu in die Welt gebracht werden kann, und sei es noch so klein.

Im Januar bietet das Dreikönigsspiel den Vorschulkindern Gelegenheit, in der Rolle der Könige den Gang in den nächsten Lebensabschnitt zu erproben. Beim fröhlichen Handwerkerfest zu Fasching leben wir tatkräftig dem zarten Frühjahrserwachen entgegen.

Vor Ostern dann säen die Kinder die von der Ernte zurückbehaltenen Weizenkörnlein im eigenen Gärtlein auf der Fensterbank aus. Sprießt dann der Keimling, zeigt uns die Natur das Bild der Auferstehung. Das geschnittene Heu und die behutsam getrocknete Johannirose begegnet den Kindern im Krippengärtlein zu Weihnachten wieder. Die Vogelverse und Kreisspiele zu Pfingsten läuten das Sommerhalbjahr des Ausschwirrens und Schwelgens in der erblühten Natur ein.

Bei all unseren Jahresfesten ist uns die Wahrung und der Raum für eine kindliche Spiritualität wichtig. Diese sehen wir im ehrfürchtigen Staunen und Beobachten der Natur.

4.4. Die Beteiligung von Kindern

Waldorf-Erziehung versteht sich als eine Erziehung zur Freiheit. Den Kindern soll ein behüteter Raum gegeben werden, sich zu selbstverantwortlichen, tatkräftigen, freien Erwachsenen zu entwickeln. In der Begleitung und Unterstützung ihrer Entwicklung nehmen wir die Kinder feinfühlig wahr und achten auf ihre Anliegen und Äußerungen. In ihrem ganzheitlichen Ausdruck nehmen wir sie ernst und berücksichtigen diesen im Kindergartenalltag.

Der kindlichen Natur entspricht es, sich gestaltend in die Welt einzubringen. Wir gestalten im Waldorfkindergarten deshalb unseren Alltag so, dass die Kinder in all seinen Facetten an ihm teilhaben und durch diese Teilhabe lernen können.

Bereits bei der Eingewöhnung reagieren wir auf die unterschiedlichen Bedarfe der Kinder und auch der Eltern. Im Aufnahmegergespräch bekommen die Eltern Gelegenheit, das Kind zu beschreiben und wir bewegen gemeinsam verschiedene Möglichkeiten der Eingewöhnung und Ablöse innerhalb der ersten Spielezeit von 7:30 Uhr bis 9:30 Uhr. Die Wahl der Bezugserzieherin, das Tempo der Eingewöhnung, die Interaktion, die Ablösezeitpunkt und -gestaltung sowie das Nähe- und Distanzverhalten der Fachkraft zum Kind erstreben wir passgenau entsprechend der kindlichen Bedürfnisse. Die Kinder dürfen ein Übergangsobjekt mitbringen und während der Eingewöhnung mit ins Spiel nehmen. Jederzeit sind tagesaktuelle Absprachen und Anpassungen möglich. Mit dem Wissen der zahlreichen neuen Eindrücke empfehlen wir eine Eingewöhnungszeit von mindestens drei Wochen (Betreuung bis 12:30 Uhr).

Während der ganzen Kindergartenzeit über wollen wir jedem Kind ein individuelles Ankommen am Morgen ermöglichen und gestalten die Übergabe immer mit Fokus auf die größtmögliche Selbstwirksamkeit des Kindes. Dieses zeigt uns durch seine Körpersprache die ihm angenehme Form der Begrüßung und Verabschiedung und wann es bereit ist, das Übergangsobjekt in unserem Regal, Kuscheltierkorb oder kleinen Schatzkörbchen abzulegen. Auch am Garderobenplatz können wichtige persönliche Gegenstände abgelegt werden, sofern sie die Kinder nicht vom Umziehen ablenken.

Der verlässliche, rhythmische Tages- und Wochenablauf hält für die Kinder jeden Tag vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten bereit, die sie nach kurzer Zeit gut kennen und gern in größtmöglicher Freiheit ergreifen. Dabei passen die Erzieherinnen den bewährten Rhythmus tagesaktuell an das Energieniveau der Kinder an. In den Freispielzeiten des Tages drinnen und draußen können die Kinder entscheiden, an welchen Aktivitäten oder Tätigkeiten der Erwachsenen sie sich beteiligen wollen. Es werden jahreszeitliche Basteleien angeboten, ein Handarbeits- und ein Maltisch ist vorbereitet, Arbeiten mit Werkzeugen an der Werkbank oder

Pädagogische Konzeption

auch Helfen bei der Essenszubereitung sind möglich. Die Kinder schließen sich einer Tätigkeit an, ergreifen eine eigene Handarbeit oder folgen direkt ihren eigenen Spielimpulsen.

Diese Aktivitäten und Tätigkeiten im Kindergarten entsprechen kindlichen Urbedürfnissen (Bewegung, Spiel, sinnliche Wahrnehmung) und haben einen klaren, nachvollziehbaren Sinn (Frühstückszubereitung, Spielzeug herstellen oder reparieren) oder dienen dem künstlerischen Ausdruck (Malen, Singen, Tanzen). Die Kinder machen über die Tätigkeiten wie zum Beispiel beim Klettern entsprechend ihrer Fähigkeiten und ihres Temperaments eigene Erfahrungen. Sie entscheiden so über das tägliche Geschehen mit und gestalten es selbstwirksam. Drinnen wie draußen begleiten die pädagogischen Fachkräfte das selbstständige spielerische Lernen innerhalb des geschützten Rahmens, der die Sicherheit und Sozialverträglichkeit aller Kinder gewährleistet. Ebenso wählen die Kinder ihr Spielmaterial und -partner so frei wie möglich und üben sich dabei im sozialen Miteinander. Konfliktsituationen werden auf liebevolle Weise so viel wie nötig begleitet und mit positiver Haltung und urteilsfreier Sprache unterstützt. Die Fachkräfte nehmen Wünsche und Beschwerden ernst und bieten unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten entsprechend der Kompetenz der Kinder an. Die Kinder können sich dabei auf unsere zeitnahe Begleitung und Vorbildhaltung beim Wiedergutmachen, Aufeinanderzugehen und liebevollen Miteinander verlassen. Bei einem Ausdruck des Bedarfs erfahren die Kinder eine umgehende Zuwendung.

In den Übergangssituationen wie dem Aufräumen, Tischdecken, Anziehen und der Toilettенzeit werden die Kinder entsprechend ihrem Naturell und ihrem Entwicklungsstand miteinbezogen. Beim Aufräumen kommen die unterschiedlichen Typen unter den Kindern besonders zur Geltung. Die „Schaffer“ rücken die Möbel, die Denker sortieren und lösen Knoten, die Kontrolleure gehen zum Schluss durch die Puppenhäuser und machen die Feinarbeit. Gemeinsam falten wir Tücher und rollen Bänder zum Ende der Aufräumzeit, um mit den Kindern in einen ruhigeren Modus vor dem Morgenkreis finden zu können.

Allgemeine Gewohnheiten wie der Toilettengang vor dem Frühstück sind unterstützende Angebote der Bedürfniswahrnehmung. Händewaschen vor dem Frühstück zählt zu den guten Gewohnheiten, die wir anlegen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte sind bestrebt die Sauberkeitserziehung des Elternhauses mit Wickeln und Übergang zur Toilette zu unterstützen. Bei allen Vorgängen im Pflegebereich werden die Kinder, wenn nötig individuell begleitet und innerhalb der Gruppe besonders geschützt. Beim Anziehen steht die Selbstständigkeit der Kinder im Mittelpunkt. Mehr Ruhe, weniger Reize im Gang, das eigene Tempo und die nötige Zeit kann den Kindern dabei eine Hilfe sein. Gemeinsam entscheiden wir mit den Kindern, welche Kleidung witterungsbedingt sinnvoll ist und ermöglichen individuelle Kleidung entsprechend dem Wärme-Kälte-Bedürfnis und der Garderobe der Kinder.

Pädagogische Konzeption

Im Morgenkreis und Reigen können die Kinder die Gruppe erleben, an Körperwahrnehmungsspielen, jahreszeitlichen Liedern und Kreisspielen teilnehmen. Die Kinder erleben oder gestalten die Angebote entsprechend ihrer Vorlieben und Fähigkeiten selbst mit, während wir für die nötige Ruhe während des Angebots sorgen. Frei entscheidet jedes Kind mit der Geste der offenen Hände, ob es das Ritual des Öltröpfchen als Angebot der besonders intimen Sinnespflege empfangen möchte oder nicht.

Regelmäßig laden wir die Eltern zu Kreis-, Puppenspielen oder jahreszeitlichen Tänzen ein. Die Möglichkeit an einem kleineren Setting während des Morgenkreises teilzunehmen, bieten die Fachkräfte bei Bedarf an.

Die Mahlzeiten mit verschiedenen Komponenten werden zusammen mit den Kindern vorbereitet, die Tische gedeckt und jedes Kind wählt schließlich aus, was es in welcher Menge essen möchte. Die Erzieherinnen ermutigen die Kinder bei der Äußerung ihrer Vorstellungen und bekräftigen die Freude am Essen. Während den Mahlzeiten sorgen die Erzieherinnen für eine erholsame Atmosphäre, in der die Kinder am Tisch sitzen, sich stärken und an ruhigen Tischgesprächen teilnehmen können. Selbstverständlich gibt es bei Unverträglichkeiten oder besonderen Ernährungswünschen der Eltern, individuelle Speiseangebote.

Ebenso wie bei der Pflege gehen wir individuell auf das Schlafbedürfnis der Kinder ein. Die Mittagsruhe findet dementsprechend früher oder später und aktuell in unterschiedlichen Kleingruppen statt. Diese bietet die Möglichkeit des Ausruhens bei einer Geschichte oder des Schlafens. Ist ein Kind während des Tagesablaufs erschöpft, kann es sich auf einem Fell auszuruhen und gemütlich machen. Felle und Kissen sind wie andere Spiel- und Baumaterialien frei zugänglich.

Die Raumgestaltung orientiert sich an der Natur und wird im Beisein der Kinder jahreszeitlich verändert und angepasst, so dass diese die Gelegenheit bekommen mitzustalten. An Festtagen schmücken wir gemeinsam mit den Kindern die Räume des Kindergartens und die Festtafel. Dazu dürfen alle Kinder Blumen von zuhause mitbringen. Naturmaterialien wie Holz, Wurzeln, Bretter, Wolle, Märchenwolle, Farben, Bastelmaterial, Garn, Stoffe und Bienenwachs stehen den Kindern immer in ausreichender Menge zur Verfügung.

Wie auch der Tagesrhythmus orientieren sich die Angebote und Aktivitäten an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Beispielsweise gibt es ein oder zwei Wandertage in der Woche, bei welchen die Kinder mitentscheiden, welchen Weg sie gehen oder an welchem Lieblingsplatz gevestpert wird. Beim Aquarellfarbenmalen steht allen Kindern die jahreszeitliche Farbkomposition zur Verfügung, um in der Lage zu sein, bspw. das Frühlingsgrün in der Natur auf dem eigenen Blatt zu erleben. Während der Eurythmie können Kinder je nach Bedarf und Verfassung bei der musikalischen Begleitung mithelfen oder

Pädagogische Konzeption

ausruhen. Der Parcours am Freitag steht zur freien Exploration zur Verfügung und kann jederzeit verändert werden.

4.5. Das sexualpädagogische Konzept

Sexualpädagogik ist im Sinne der ganzheitlichen Erziehung ein Element im pädagogischen Alltag. In den Teams wird regelmäßig darüber gesprochen, was wir unter sexualisiertem Verhalten verstehen, wo unsere eigenen Grenzen sind und welche Regeln wir in den Gruppen aufstellen. Im Alltag nehmen wir aufmerksam die Fragen und Interessen der Kinder wahr und gehen entsprechend unserer Pädagogik darauf ein. So erfahren die Kinder beispielsweise auf ihre Entwicklung angepasste Geschichten von ihrem Ursprung.

Wir bieten den Kindern die nötigen, aber geschützten Rückzugsräume und reflektieren fortlaufend über mögliche räumliche Gefahren oder gegenseitige Übergriffe der Kinder untereinander. Auch im sanitären Bereich leisten wir verlässliche Unterstützung unter Beachtung eines individuellen Nähe- und Distanz-Verhältnisses. Starre Regeln (z.B. Zwang zum Toilettengang oder auf bestimmte Personen festgelegtes Wickeln) haben keine Berechtigung bei uns.

4.6. Die Eingewöhnung

Dem Berliner Eingewöhnungsmodell folgend gestalten wir den Einstieg des Kindes in seine Kindergartenzeit so behutsam und individuell wie möglich. In den ersten Tagen wird das Kind im Beisein der elterlichen Begleitung die Gruppe, die Rituale und die ErzieherInnen während der ersten Spielezeit kennenlernen. Dabei soll der begleitende Erwachsene mit einer Handarbeit betraut an einem Rückzugspunkt im Raum dem Kind den „sicheren Hafen“ bieten, während die ErzieherInnen das Kind ins Spiel begleiten und in Beziehung gehen.

Je nachdem, wie sich das Kind schon ins Spiel vertiefen kann, erfolgt nach ein paar Tagen die erste Trennungssituation innerhalb der ersten Spielezeit, indem der Begleitende nach Ankündigung für kurze Zeit den Raum verlässt. In den folgenden Tagen wird diese Trennungsphase dann ausgebaut, so dass das Kind zunächst bis nach dem Frühstück und anschließend bis zur ersten Abholzeit bleiben kann.

Individuelle Absprachen, häufiger Austausch und Reflexionsgespräche mit den Eltern sind in dieser Phase der Eingewöhnung gewünscht, so dass sich nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern bei uns beheimaten können.

Während der ersten drei Wochen der Eingewöhnung geht die Betreuungszeit des Kindes höchstens bis 12:30 Uhr. Auch bei vermeintlich spielerisch laufenden Eingewöhnungen ist es uns wichtig, die Bewältigung der neuen Eindrücke und Reize in einer Kindergruppe mit ca. 20

Pädagogische Konzeption

Kindern nicht zu unterschätzen. So wollen wir ein nachhaltiges Fundament mit tragenden Beziehungen im Sinne des Kindes aufbauen.

4.7. Die Erziehungspartnerschaft

Zur Erfüllung unseres familienergänzenden und -unterstützenden Auftrages arbeitet unsere Kindertagesstätte eng mit den Erziehungsberechtigten zusammen. Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (GG Art. 6 Abs. 2). Wir, als Kindertagesstätte, leisten einen unterstützenden Beitrag durch Beratung, Förderung und Hilfe zur Erziehung.

Bei unserer jährlichen Informationsveranstaltung gibt es für interessierte Eltern die Möglichkeit, die Einrichtung und das Kollegium kennenzulernen und bereits Wünsche und Erwartungen auszutauschen. Um eine tragfähige Partnerschaft mit den Eltern eingehen zu können, ist es maßgeblich entscheidend, dass die Erwartungen der Eltern an die Einrichtung zu unserem waldorfpädagogischen Angebot passen. Das Heranreifen des Kindes braucht Zeit und manches Mal Geduld. Dem täglichen Wohlergehen des Kindes wollen wir, zusammen mit den Eltern, neben den Betreuungsbedarfen größtmögliche Beachtung schenken.

Kommt es zu einer Aufnahme dürfen uns die Eltern beim Aufnahmegespräch die familiäre Situation, ganzheitliche und salutogenetische Entwicklung des Kindes schildern. So ist es dem Kollegium möglich, eine Anwärmung mit der Persönlichkeit des Kindes zu schaffen. Nach einer engen Begleitung während der Eingewöhnung bieten Tür- und Angel-Gespräch, tägliche telefonische Gesprächszeiten, jährliche Entwicklungsgespräche und bedarfsabhängige Kommunikation mit den Eltern die Möglichkeit der partnerschaftlichen und niederschwelligen Zusammenarbeit, zum Wohle des Kindes. Der systemische Blick auf die ganze Familie und konstruktive Begleitung bleibt dabei nicht außen vor. Die Auswirkungen eines wertschätzenden, respektvollen Umgangs der Erwachsenen in der Beziehung zu den Kindern sind uns in unserer Vorbildfunktion bewusst.

4.8. Der Kinderschutz und die Beschwerderechte

Durch die entwicklungsangemessene Beteiligung der Kinder an Entscheidungsprozessen (z.B. sozialverträgliche Äußerung der eigenen Meinung und respektieren dieser, Kompromissfindung, gewaltfreie Kommunikation etc.) lernen sie und werden befähigt, bei Grenzverletzungen ihre Meinung und/oder Gefühle zu artikulieren bzw. in Gewaltsituationen (z.B. sexuelle, häusliche, psychische Gewalt) Grenzverletzungen wahrzunehmen und Maßnahmen für ihren Schutz zu ergreifen (z.B. Hilfe rufen). Ferner wird die kindliche Position

Pädagogische Konzeption

in den Formen der Beteiligung durch den Erwachsenen unterstützt und gewürdigt, so dass das Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Kindern abnimmt.

Der vielgestaltige Kontakt mit den Eltern und Familien der uns anvertrauten Kinder dient ausdrücklich beiden Seiten der Partnerschaft, die jeweils angehalten sind, ihre Anliegen jederzeit zu äußern. Unser Ziel ist eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder. Alle Fragen der Eltern nehmen wir zum Anlass einer sorgfältigen Abklärung und Reflexion.

Da Kinder für ihre gesunde Entwicklung verlässliche und liebevolle Beziehungen brauchen, arbeiten wir in festen Gruppen. Die ErzieherInnen bauen zu den Kindern tragfähige Beziehungen auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen eine verlässliche Vertrauensbasis. Diese Vertrauensbasis, die sich sowohl in der direkten Beziehung zum Kind wie auch in der Verlässlichkeit der äußeren Umstände (wie z.B. Raum, Material, Gruppenkonstellation, Abläufe, Regeln) wiederfindet, ermutigt die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können. Durch die Schaffung einer einladenden und warmen Atmosphäre erfahren die Kinder die Bedeutung der offenen Verbalisierung subjektiv empfundener Grenzüberschreitungen, sowie den Wert des selbstfürsorglichen Handelns.

Der Themenbereich Kinderschutz wird von einer Kollegin verantwortlich betreut. Sie sorgt u.a. dafür, dass Themen zum Kinderschutz im Kollegium regelmäßig besprochen werden und dass Fortbildungen und Informationen wahrgenommen werden. Für weitere Beratungen stehen uns die Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V. und/oder Kinderschutzfachkräfte (insofern erfahrene Fachkräfte) der freien Trägergemeinschaft in Tübingen zur Verfügung.

Weitere Ausführungen sind im Gewaltschutzkonzept und dem Beschwerdemanagement der Einrichtung auf der Homepage frei zugänglich und im Anhang zu finden.

4.9. Unser Umgang mit Verhaltensherausforderungen, Inklusion

In unserer Kindertagesstätte werden auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen und herausforderndem Verhalten betreut und gefördert. Wir sind uns der besonderen Bedeutung dieser Aufgabe bewusst und stellen diese Kinder in unseren Teambesprechungen immer wieder in den Mittelpunkt. Geraten wir an die Grenzen des Leistbaren in Bezug auf diese Kinder innerhalb des Gruppenalltages, machen wir diese Situation zu allen Seiten frühzeitig transparent und ermitteln im interdisziplinären Austausch (mit den HeilpädagogInnen und TherapeutInnen) sowie mit den Eltern und den Vertretern der örtlichen Frühförderstelle Lösungswege für alle Beteiligten.

Pädagogische Konzeption

Ausgehend von der Zustimmung der Eltern erhalten Kinder innerhalb unseres Alltags ein therapeutisches Bewegungsangebot unserer Heileurythmistin. Zudem stellen wir mit Einverständnis der Eltern Eingliederungshilfe-Anträge, die uns den Einsatz von zusätzlichem Personal und eine individuelle Begleitung des Kindes während der Betreuungszeit ermöglichen. Kommt eine solche Inklusionsmaßnahme zustande, legen wir großen Wert darauf, in regelmäßigen Abständen in gemeinsamen Reflexionsrunden sowohl das Wohl des Inklusionskindes als auch das Wohl der Gruppe zu überprüfen.

5. Unsere Kooperation mit der „Tübinger Freie Waldorfschule“

Waldorfpädagogik endet nicht im Kindergarten. So freuen wir uns besonders, dass die „Tübinger Freie Waldorfschule“ oder die „Freie Georgenschule Reutlingen“ unseren Kindergartenkindern und Familien die Möglichkeit bieten, die Pädagogik von der ersten Klasse an bis zum Abitur weiterzuführen.

Schon während der Kindergartenzeit arbeiten wir eng mit der/dem KooperationslehrerIn der „Tübinger Freie Waldorfschule“ und der Schulärztin der „Rudolf Steiner Schule Nürtingen“ zusammen. So können wir die erste Schuluntersuchung in den, den Kindern wohlvertrauten Räumen anbieten. Hierbei bieten wir auch den Familien der Waldwaldorfgruppe Morgentau und des Waldorfkindergartens Wächterstraße die Möglichkeit zu diesem Termin zu uns zu kommen. Im Vorfeld finden Hospitationen der Kooperationslehrerin im Kindergarten statt, so dass die Kinder bei der Schuluntersuchung in bekannte Gesichter blicken.

Zum Übergang in die Schule werden die Familien im Vorjahr der Einschulung zu verschiedenen Vorträgen, Schulfesten, Kennenlernveranstaltungen und dem pädagogischen Wochenende eingeladen. Kommt es zu einer Anmeldung in der „Tübinger Freie Waldorfschule“ werden das Kind und die Eltern von dem Aufnahmeteam der Schule eingeladen. Etwaige Rückstellungen oder Empfehlungen für die Übergangsklasse werden mit den ErzieherInnen des Kindergartens besprochen. Jederzeit sind auch unterjährige Rücksprachen mit der Schule möglich. Im Frühsommer vor der Einschulung kommen der/die zukünftigen ErstklasslehrerInnen der „Tübinger Freie Waldorfschule“ nicht selten zu uns in den Kindergarten, um ihre neuen Kinder zu besuchen. So gestaltet sich die Zusammenarbeit niederschwellig und wertschätzend.

6. Die Zusammenarbeit im Kollegium

Das Kollegium der Kindergartengruppe besteht aus drei Fachkräften mit fundiertem waldorfpädagogischem Hintergrund. Außerdem gehören eine feste Vertretungskraft, eine Freiwillige des Bundesfreiwilligendienstes und unsere Köchin zum Team. Die

Pädagogische Konzeption

Gruppenleitungen sind entsprechend der Gruppengröße gemeinsam mit der Ausrichtung und Führung der Einrichtung betraut.

Im Alltag mit den Kindern ist eine feine Wahrnehmung zu den KollegInnen untereinander unabdingbar. Harmonisch und oftmals nonverbal zusammenzuarbeiten zum Wohle aller Kinder und deren Empfindungen ist unser Anspruch. Wir streben an, unsere Arbeit täglich zu reflektieren. Das findet zum einen ganz persönlich statt, zum anderen ist es impulsgebend für den kollegialen Austausch.

Gemeinschaftlich richten wir unsere Zusammenarbeit nicht nur an der Abdeckung der Betreuungszeiten und Verteilung der Aufgabenbereiche aus. Die Fähigkeiten und Qualitäten eines jeden Teammitglieds dürfen sich entfalten und höchste wertschätzende Beachtung erfahren. Alle ErzieherInnen bemühen sich ergänzend und gleichwertig um die Umsetzung des pädagogischen Konzepts im Alltag, an Elternabenden und in Entwicklungsgesprächen.

Mindestens einmal wöchentlich kommt das Team der Kindergartengruppe zusammen, um den pädagogischen Alltag vor und nachzubesprechen, und die organisatorischen Aufgaben weitgehend gemeinsam zu bewältigen. Die Vertretungskraft und die Freiwilligen sind dabei jederzeit willkommen. Einzelne Kinder und deren Bedürfnisse sowie die Vorbereitung der jährlichen Entwicklungsgespräche werden in dieser Runde in den Mittelpunkt gestellt. Vorkommnisse bezüglich der Kinder, oder Rückmeldungen von oder an die Eltern werden transparent gemacht. Eine fortlaufende Textarbeit ist Ausgangspunkt, die pädagogischen Themen immer wieder neu zu beleuchten und sowohl die Selbsterziehung als auch die Pflege der eigenen Persönlichkeit nicht zu vergessen. Nicht zuletzt liegt uns eine wertschätzende freundliche Kommunikation am Herzen, die wir uns in regelmäßigen Gesprächsübungen innerhalb der wöchentlichen Konferenz bewusst machen.

Das wichtige Thema der guten Kommunikation wird durch das zweijährige Angebot der Supervision untermauert. Des Weiteren machen wir uns das Wohlergehen, die persönliche und gemeinsame Weiterentwicklung in mindestens jährlich stattfindenden Mitarbeitergesprächen aller Beschäftigten der Einrichtung zum Thema.

Eine Selbstverpflichtungserklärung, die unsere gemeinsame Arbeitshaltung und den Qualitätsanspruch differenziert formuliert, haben wir im Rahmen des Schutzkonzeptes zusammen erarbeitet. Alle bestehenden MitarbeiterInnen stimmen diesem zu und er ist fester Bestandteil einer fundierten Einarbeitung neu hinzukommender Fachkräfte.

Alle ErzieherInnen der Krippen- und Kindergartengruppe treffen sich einmal im Monat, um die pädagogischen Schnittstellen wie aufzunehmende Kinder oder organisatorische Aufgaben gemeinsam zu lösen. Darüber hinaus tauschen sich die Gruppenleitungen jederzeit bedarfsabhängig aus. Eine unkomplizierte und schnelle Absprache unter den Gruppen im

Pädagogische Konzeption

Alltag ermöglicht bspw. den effektiven Einsatz der Vertretungskraft und kompensiert entstandene Engpässe. Pädagogische Tage mit bspw. künstlerischem Angebot und gemeinsame Fortbildungen sind fester Bestandteil des Kindergartenjahres.

Dem Zusammenkommen der ErzieherInnen ist der sogenannte Beraterkreis nachgelagert, den die Vorstände und Elternbeiräte um die ErzieherInnen ergänzen. Hier haben die Fachkräfte die Gelegenheit, für ihre Bedarfe und wichtigen Themen zur Organisation der Einrichtung von den Vorständen und Elternvertretern Unterstützung zu bekommen.

7. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Waldorfkindergarten Südstadt ist eine Einrichtung, die aus einer Elterninitiative heraus entstanden ist. Mitglieder des Trägervereins, der Verein zur Unterstützung der Waldorfpädagogik e. V., sind alle Eltern und Angestellten. Aus dieser Gemeinschaft soll der zweijährige Vorstand gewählt werden. Zusammen mit einer unterstützenden Elternschaft kümmert dieser sich um alle arbeitgeberischen und verwaltenden Belange der Einrichtung. Das pädagogische Konzept und dessen Umsetzung wiederum liegt beim Team der Fachkräfte. Zusammen entsteht so eine sich ergänzende Verantwortungsgemeinschaft der Einrichtung, die das hohe Maß der Selbstverwaltung gemeinsam stemmen will.

In einem Schaubild im Eingangsbereich der beiden Gruppen machen die ErzieherInnen alle Aufgaben sichtbar, die rund um die Kindergruppe im Alltag von Elternseite aus getragen werden müssen. Hier gibt es verschiedenste Leistungen wie bspw. die Elternvertreter, der IT-Bereich, die Gartenarbeit, handarbeitliche, handwerkliche und hauswirtschaftliche Aufgaben, die Pflege der Hausgemeinschaft „Tante Huber“ oder die Öffentlichkeitsarbeit. Demnach ist es für jeden möglich, seine Qualitäten und Vorlieben unserer Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

Eine wichtige Schnittstelle zwischen Eltern und ErzieherInnen sind die jährlich gewählten Elternbeiräte. Nicht nur im Beraterkreis, sondern jederzeit, haben diese ein offenes verständnisvolles Ohr für die Bedürfnisse, Anregungen und Fragen eines jeden. Sie sorgen für transparente Lösungsansätze und einen kontinuierlichen Informationsfluss.

Eine nachhaltig fruchtbare Zusammenarbeit beginnt mit dem Kennenlernen und Hineinwachsen der Krippeneltern in unsere Gemeinschaft und setzt sich meist mit Heranwachsen der Kinder im Kindergarten fort.

8. Unsere Qualitätsentwicklung und -sicherung

Als der Waldorfkindergarten Südstadt mit etwa zwölf Mitarbeitenden, bis zu 30 Elternpaaren und ebenso vielen Kindern begreifen wir uns als ständig wachsende Gemeinschaft in vielerlei Hinsicht. Sei es in der Erziehungspartnerschaft im Einzelnen oder bei Organisatorischem im Sinne der ganzen Einrichtung – es ist nicht nur Tatkraft gefragt, sondern ein stetig reflektiertes Handeln und die Bereitschaft aller, sich immer wieder neu auf die Anforderungen des Kindergartens und die jeweiligen Gegebenheiten zum Wohle der Kinder einzulassen. Kernsubstanz ist sicherlich die Arbeit an der eigenen Biografie und Selbsterziehung eines jeden Mitglieds - nicht nur in der pädagogischen Arbeit am Kind.

Dem Kollegium stehen sowohl zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung aber auch zur kollektiven Erarbeitung und Aufrechterhaltung der Qualität jährliche Fortbildungen, pädagogische Tage mit Referenten aus dem künstlerischen oder wissenschaftlichen Bereich und alle zwei Jahre Supervision zur Verfügung. Unterstützt wird das Team von Krippe und Kindergarten durch die Fachberatung der Vereinigung der Waldorfkindergärten Baden-Württemberg. Das Angebot der Beratung und regelmäßige Hospitationen nehmen wir grundsätzlich und insbesondere bei konkreten Fragestellungen in Anspruch.

Ausgehend von diesen impulsgebenden Arbeitstagen, lassen sich viele Themen wie Kommunikation, Kinderschutz, Partizipation oder weitere pädagogische Inhalte in der wöchentlichen Teamarbeit intensivieren. Einzelne Kinder werden hier nach Bedarf in den Mittelpunkt gestellt und in ihrem Wesen ganzheitlich betrachtet. Bei intensiveren Fragestellungen arbeiten wir interdisziplinär mit der Eurythmistin, der Heileurythmistin, der Kooperationslehrerin, der Fachberatung der Vereinigung als auch der Frühförderstelle zusammen. Ein allseits wohlwollender und würdevoller Blick auf das Kind und seine Familie ist dabei oberste Maxime.

Das regelmäßige Zusammenkommen des Beraterkreises dient uns, die gelebte Pädagogik unaufhörlich gegenüber den Anforderungen der Zeit – seien es der Alltag der Familien oder die städtischen und behördlichen Vorgaben – zueinander in Beziehung zu setzen.

Die Fortbildungsangebote der Vereinigung der Waldorfkindergärten zu verschiedensten Themen wie die Selbstverwaltung oder zu Leitungsfragen sind eine wertvolle Ergänzung der Organisation.

Vor Ort ist die Vernetzung im Dachverband der kleinen freien Träger nicht nur als weitere Schnittstelle mit den anderen beiden Tübinger Waldorfkindergärten wertvoll. Dieser Verband ist auch Sprachrohr bei der Koordination der Schließtage oder dem regionalen Vergabeverfahren zu den Verantwortungsträgern der Stadt hin. Er bietet verpflichtende

Pädagogische Konzeption

jährliche Fortbildungen und Arbeitskreise sowohl für Mitarbeiter, Einrichtungsleitungen als auch für Vorstände an.

Ein enger Kontakt zur Waldwaldorfgruppe Morgentau, zum Waldorfkindergarten Rotdornweg sowie dem Waldorfkindergarten Wächterstraße wird bei gemeinsamen Festen und Fortbildungen, bei der Ersten Schuluntersuchung und bei Veranstaltungen wie pädagogischen Vorträgen sichtbar.

9. Der Anhang

In der Anlage der vorliegenden Konzeption des Waldorfkindergarten Südstadt finden sie die Ausführung der Krippengruppe, das Schutzkonzept sowie das Beschwerdemanagement. Alle Ausarbeitungen sind auch auf unserer Homepage zu finden.